

## Wie und wo arbeiten Bielefelder Soziologen?

Zinn, Jens O.; Dammann, Klaus

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zinn, J. O., & Dammann, K. (1995). Wie und wo arbeiten Bielefelder Soziologen? *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 18(4), 370-382. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-36055>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# Wie und wo arbeiten Bielefelder Soziologen?

*Jens Zinn und Klaus Dammann*

Die hier vorgestellten Antworten auf die Titelfrage stammen aus der Auswertung von Daten, die überwiegend mit Telefoninterviews erhoben worden sind.<sup>1</sup> Wir haben uns für den Berufsverbleib aller 1.499 Bielefelder Diplom-Absolventen, die seit dem Bestehen der Bielefelder Fakultät für Soziologie ihren Abschluß gemacht haben, also die Jahrgänge 1970 bis 1991, zum Stichtag 1. November 1994 interessiert. Ca. 60% (n = 892) der Diplom-Absolventen konnten bisher erfaßt werden. Anlaß dafür war das 25jährige Jubiläum des Lehrbetriebs der Fakultät.

Was interessiert von den erhobenen Daten für Entscheidungen über Studiungsgestaltung, Aufbau von Beziehungen oder Berufswechsel?

## 1. Öffentlicher Dienst - andere Beschäftigungsverhältnisse

"Öffentlicher Dienst" ist keine soziologische, sondern eine juristische Kategorie. Bei Soziologieabsolventen ist der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse im öffentlichen Dienst allenfalls eine brauchbare Kategorie zur Abschätzung des Beschäftigungsrisikos: Hier sind die allermeisten befristeten Kontrakte zu finden. Genauer gesagt, sie sind am stärksten konzentriert beim wissenschaftlichen "Mittelbau". Dann können wir auch gleich dessen Anteil an den 90% der berufstätigen<sup>2</sup> (von den 99% noch lebenden) Absolventen verraten: 15% sind 3 und mehr Jahre nach dem Examen solche "Mitarbeiter" in der Forschung (z. T. mit Lehraufgaben, vor allem an Hochschulen sowie selbständigen Forschungsinstituten). 60% von ihnen sind befristet beschäftigt. Von allen in der Forschung Tätigen sind nur 46% und von den außerhalb der Forschung Berufstätigen sogar nur 7% befristet beschäftigt.

---

1 Mehr zu unserer Untersuchung in Dammann/Zinn 1995 und in der Langfassung (mit Tabellen), die als Publikation der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld erschienen und dort beim Lehrstuhl für Öffentliche Verwaltung erhältlich ist.

2 Höchstens 5% sind im administrativen Sinne "arbeitslos", die anderen Nicht-Berufstätigen arbeiten als Doktoranden, in der Familie usw.

## 2. Öffentlicher Sektor - andere Sektoren

Der wirtschaftliche Bereich "öffentlicher Sektor" kennzeichnet, wenn er nicht mit juristischen und politischen Begriffen vermengt wird, den Bereich der Tätigkeiten, die weder auf Profit (im Marxschen Sinne) noch auf Gewinn (im neoklassischen Sinn) ausgerichtet sind. Der Anteil dürfte heute nicht mehr viele interessieren (wer's wissen will: über 70%), zumal klar ist, daß wegen des hohen Anteils befristeter Kontrakte der Aufenthalt im öffentlichen Sektor keineswegs allgemein angenehmer ist als der draußen.

## 3. Region - außerhalb

Wieviele Arbeitsplätze in der Region liegen oder von daher leicht zugänglich sind, ist für Entscheidungen über Hauskauf oder Aufbau von Beziehungen wichtig - auch wenn Soziologen immer noch nichts genaueres darüber wissen, wieweit "weak ties" (etwa in der Kneipe) oder "strong ties" (etwa über Familie) bessere Arbeitsplatzchancen eröffnen. Wir haben in Großwestfalen (Ostwestfalen-Lippe mit dem ehemaligen Regierungsbezirk Osnabrück) 49% aller Absolventen (mit Erwerbslosen) gefunden, bei den weiblichen 59% und auch aus der ersten 7-Jahrgangs-Examenskohorte (1970/1 bis 1977) insgesamt noch 38%.

## 4. Forschung - Nicht-Forschung

Ebenso schwer wie der Weggang aus der Stadt oder Region fällt vielen Absolventen die Abnabelung von der Wissenschaft, der Disziplin im Sinne von Forschung - Forschung wiederum im Sinne von öffentlich kritisierbarer Wissenschaft mit all ihren Begleiterscheinungen wie Reputationsbezug, Zitierpflicht, Sorgfalt, Langsamkeit.<sup>3</sup> In der Forschung (oft verknüpft mit Lehre) arbeiten nicht mehr als 20% der "Bielefelder" Berufstätigen, davon 65% an Universitäten/Gesamthochschulen, 8% an Fachhochschulen, 25% an selbständigen Instituten (von Großeinrichtungen bis zum 1-Frauenbetrieb im Wohnzimmer) und keine 3% (n = 6) dort, wo manche Bielefelder Gründer einmal die (anwendungsorientierte) Forschung *auch* haben wollten: in nicht auf Forschung spezialisierten Organisationen, wie Schulen, Unternehmen, Verwaltungen, Krankenhäusern, Kirchen usw.

---

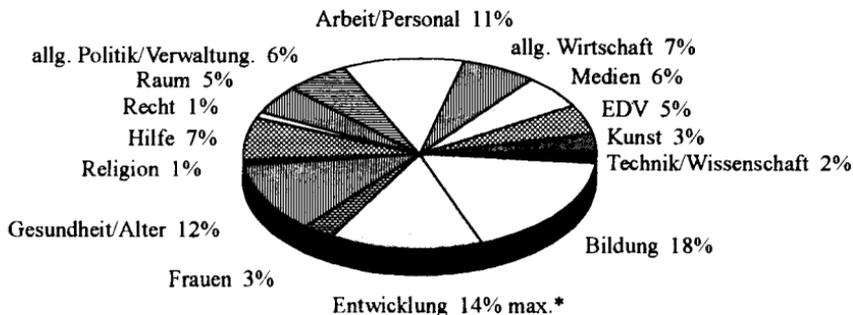
3 Wir haben deswegen Marktforschung nicht dazu gerechnet, sondern zum außerdisziplinären Anwendungskontext von Wissenschaft geschlagen.

## 5. Problemfelder

Welche Spezialsoziologien können die 80% der erwerbstätigen Absolventen, die außerdisziplinär, d. h. wie eben erläutert außerhalb der Forschung, arbeiten, in ihrem Beruf verwenden, wenn die Bedingungen für eine solche Verwendung - über die wir noch nichts wissen - günstig sind?

Wir haben 15 Problemfelder aus 62 Spezialsoziologien gebildet und ihnen die Berufspositionen nach vermuteter vorwiegender Verwendungsfähigkeit zugeordnet (Abbildung 1). Dabei sind "allgemeine Wirtschaft" und "allgemeine Politik und Verwaltung" Restkategorien geworden. Die Personalentwicklerin bei SONY ist also unter "Arbeit, Personal usw." und nicht unter "Wirtschaft", der Jugendamtsleiter einer Stadt unter "Hilfe: Jugend, soziale Probleme, Gefängnis usw." und nicht unter "Politik und Verwaltung" eingeordnet. Hier die Häufigkeitsverteilung:

Abbildung 1: Berufstätige Bielefelder Soziologen der Jahrgänge 1970/1-1991 (1994)



\* Wegen der Überrepräsentation der in diesem Problemfeld Arbeitenden in unserer Auswahl schätzen wir den Anteil auf 8 bis 14%. Die übrigen Anteile würden sich entsprechend erhöhen.

Wir sehen, daß Bildung das absorptionsfähigste Problemfeld ist. 18% der Absolventen sind hier untergekommen. Es folgen eine Reihe von Problemfeldern mit mittlerer Absorptionsfähigkeit: Entwicklung (maximal 14%), Gesundheit/Alter (12%) sowie Arbeit und Personal (11%), gefolgt von Hilfe (7%), Medien (6%) sowie Raum und EDV (je 5%). Auch die Restkategorien "allgemeine Verwaltung und Politik" (6%) und "allgemeine Wirtschaft" (5%) sind noch beachtlich vertreten. Weit dahinter rangieren Frauen und Kunst (je 3%), Wissenschaft/Technik (2%) sowie Religion und Recht (je 1%).

## 6. Organisationstypen

Wieviele Soziologieabsolventen arbeiten in Organisationen welcher gesellschaftlichen Funktionssysteme? Die Antwort könnte zur vorbereitenden Qualifizierung auf diese Tätigkeiten genutzt werden, bei der Umkonstruktion von Studiengängen und bei der Gestaltung eines individuellen Studiums im Rahmen schon durchstrukturierter Studiengänge. Wir haben Organisation durch Mitgliedschaft definiert, nicht durch eine bestimmte Zahl von Mitgliedern, d. h. auch eine Therapeutenpraxis mit nur einer Helferin (also zwei Mitgliedern) als Organisation gezählt: Maximal 12% (n = 64) der Bielefelder Absolventen außerhalb der Forschung arbeiten alleine, nicht in einem Organisationsrahmen; bei den Forschenden sind es noch weniger.

Organisationen sind typischerweise in mehrere gesellschaftliche Funktionssysteme involviert, heutzutage alle mindestens in die Wirtschaft. Jede Behörde nimmt z. B. am politisch-administrativen System, am rechtlichen sowie bei Finanzfragen am Wirtschaftssystem teil. Organisationen eines bestimmten Funktionsbereichs nennen wir solche, ohne die das Operieren dieses Systems heute für uns nicht recht vorstellbar erscheint. Wir kommen dann auf folgende Verteilung der 548 von 557 außerdisziplinär Berufstätigen, bei denen festgestellt werden konnte, welchem Funktionssystem sie oder ihre Organisationen zuzuordnen sind (vgl. Tabelle 1).

In den Funktionssystemen kann man verschiedene Organisationstypen unterscheiden, z. B. in der Wirtschaft: Betriebe/Unternehmen, Gewerkschaften und Arbeitgeber/Unternehmerverbände. Der häufigste Organisationstyp ist der Betrieb im Funktionsbereich Wirtschaft (n = 85, 17%),<sup>4</sup> dicht gefolgt vom politisch-administrativen Typ Behörde (14%). Entwicklungshilfeorganisationen, andere nicht behördliche "soziale" (Hilfs-)Einrichtungen und Weiterbildungseinrichtungen (je 11%) haben etwa den gleichen, auch noch hohen Anteil. Diese fünf Organisationstypen beschäftigen fast zwei Drittel aller außerdisziplinär in Organisationen Berufstätigen. Weit dahinter folgen Organisationen der Arbeitsberatung, -förderung und -vermittlung (n = 21, 4%) Redaktionen (17), Hochschulen (16), Krankenhäuser (15), Volksvertretungen und Gewerkschaften (je 13). Alle anderen Organisationstypen sind nur mit weniger als je 10 (2% der) Beschäftigten vertreten, z. B. Verlage (ohne Redaktionen), Schulen, Ausländer- und Auslandsberatungsstellen, Kammern, Kirchen, Studienförderungs- und -beratungsstellen, Parteien (ohne Fraktionen von Volksvertretungen), Unternehmens/Arbeitgeberverbände, Heime/Internate und selbständige Pflegedienste.

---

4 18 Betriebe der materiellen Produktion (darunter nur 1 Bauernhof), 13 des Handels und 54 sonstige immateriell produzierende "Dienstleistungs"betriebe.

Tabelle 1: Außerdisziplinär tätige Bielefelder Diplom-Soziologen in Organisationen von 9 Funktionssystemen (1994)

Funktionssystem	insgesamt		in Organi- sationen		alleine
	n	%	n	%	n
Hilfe (mit Diakonie)	150	27%	141	29%	9
Wirtschaft	121	22%	104	21%	17
Erziehung und Wissenschaft (ohne Forschung)	92	17%	85	18%	7
Politik/Verwaltung	88	16%	88	18%	0
Gesundheit	39	7%	29	6%	10
Medien	37	7%	29	6%	8
Kunst	13	2%	2	0%	11
Recht	4	1%	2	0%	2
Religion (ohne Diakonie)	4	1%	4	1%	0
Summe	548	100%	484	100%	64

## 7. Berufe - soziologienah und neu?

In der Disziplin haben wir nur den Beruf des Wissenschaftlers oder zwei Berufe: den des Lehrers *und* Forschers einerseits (nur an den Hochschulen) und den des (Nur-) Forschers andererseits (an den Hochschulen und selbständigen Instituten).<sup>5</sup> Außerdisziplinär ist ein ausbildungsnaher Beruf recht bekannt: der des Lehrers für sozialwissen-

5 Mit hierarchiegewohntem Blick kann man noch andere Abstufungen konstruieren: Universitätsprofessor, Fachhochschulprofessor oder Professor, wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Mitarbeiter, Hilfskraft. Wir lassen in unserer ganzen Untersuchung zur Vereinfachung der Datenerhebung Autoritäts-, Bezahlungs- und Statushierarchien, bis auf die Statusdifferenzierung Chef vs. Nicht-Chef, weg.

schaftsnahe Fächer (Sozialkunde, Soziologie, Politik, Sozialarbeit usw.). Zusammengekommen gilt der Anteil solcher Forschungs- und Lehrberufe als Indikator für "Weichheit" einer Wissenschaft. "Hard" statt "soft" bedeutet ein höherer Anteil nichtlehrender außerdisziplinärer Berufe (De Solla Price 1970). Dabei gelten natürlich ausbildungsferne Berufe nicht: Anästhesisten, Astrologen, Versicherungskauffrauen, Klavierlehrer und Bauhandwerker begründen keine Härte des Ausbildungsgangs Soziologie.

Aus den 541 Berufsangaben von 557 außerdisziplinär beschäftigten Bielefelder Absolventen haben wir Kategorien gebildet, die zwischen "alten" und "neuen" Berufen differenzieren. Die Berufstätigen sind wie in Tabelle 1 nach den Organisationsformen, in denen sie tätig sind, den 9 Funktionssystemen zugeordnet. Das zeigt Tabelle 2. Als neue Berufe wurden identifiziert: Planer, Beauftragte, Berater, Assistenten, Marktexperten (Marketing und Marktforschung), EDV-Berufe. Alte Berufe sind für uns die, von denen wir vermuten, daß sie für Sozialwissenschaftler in der Berufszählung von 1961 schon existierten, die Hermann (1971) unter dem Aspekt der Ausbildungsnähe und -ferne ausgewertet hat.

In den erst in den letzten 30 Jahren entstandenen, für uns also "neuen" Berufen arbeiten am 1. November 1994 insgesamt 28% von 541 berufsmäßig erfaßten außerdisziplinär Tätigen. Die übrigen 387 üben Berufe aus, die unserer Vermutung nach auch schon den 1.917 Sozialwissenschaftlern (Politologen und Soziologen) offenstanden, die 1961 in der alten BRD berufstätig waren (Hermann 1971, S. 158). Eine Summierung von Angaben in Tabelle 2 zeigt, daß die meisten, nämlich 32% aller Bielefelder Absolventen (außerhalb der Forschung 46%), Berufe ausüben, die nur recht unspezifisch bezeichnet werden können. In der Sekundärauswertung der Sozialwissenschaftler-Berufszählung von 1961 heißen sie "kaufmännische, Organisations- und Verwaltungsberufe" und werden von Seelsorgern, Ingenieuren, Künstlern, Handelsberufen, Erziehungsberufen usw. unterschieden. Dort machen sie ( $n = 1.030$ ) sogar 54% aller Berufstätigen aus (Hermann 1971, S. 158).

Fußnoten zur nachstehenden Tabelle:

- a Die Zahlen in dieser Spalte weichen von denen in Tabelle 1 deswegen ab, weil wir nicht bei allen dort Erfaßten die Berufe identifizieren konnten. Diese Zahlen übertreffen die Summe der für neue und alte Berufe Aufgeführten deswegen um insgesamt 11, weil nicht alle alten Berufe hier aufgeführt worden sind.
- b Anteil an allen neuen Berufen ( $n = 154$ )
- c Anteil an allen außerdisziplinären Berufen ( $n = 541$ )
- d Anteil an allen alten Berufen ( $n = 387$ )

Tabelle 2: Neue und alte Berufe Bielefelder Soziologen in 9 Funktionssystemen (1994)

Funktionssystem <sup>a</sup>	neue Berufe	n	%	alte Berufe	n	%
Hilfe (n = 146, 27%)	Planer	6		Sozialarbeiter	8	
	Beauftragte	1		Entwicklungshelfer	2	
	Berater	30		Öffentlichkeitsarbeiter	5	
				Sozialverwalter	46	
				Entwicklungsverwalter	46	
Summe		37	24% <sup>b</sup>		107	28% <sup>d</sup>
Wirtschaft (n = 121, 22%)	Planer	4		Verkaufspersonal	6	
	Berater	21		Öffentlichkeitsarbeiter / Wer- beexperten	4	
	Marktexperten	11		Gewerkschaftssekretäre	13	
	EDV-Berufe	19		Unternehmer und Verwalter	42	
Summe		55	36% <sup>b</sup>		65	17% <sup>D</sup>
Erziehung und Wissenschaft (n = 91, 17%)	Planer	1		(Wissenschaftler 239, nicht mitgerechnet)		
	Berater	6		Lehrer	21	
	Assistenten	4		Verwalter	53	
	Marktexperten	2				
	EDV-Berufe	3				
Summe		16	10% <sup>b</sup>		74	19% <sup>d</sup>
Politik / Verwal- tung (n = 87, 16%)	Planer	14		Mandatsträger	3	
	Beauftragte	6		Öffentlichkeitsarbeiter	7	
	Berater	2		Verwalter	40	
	Assistenten	14				
Summe		36	23% <sup>b</sup>		50	13% <sup>d</sup>
Gesundheit (n = 38, 7%)	Berater	4		Therapeuten	16	
	Assistenten	1		therap. Hilfspersonal	6	
				Verwalter	8	
Summe		5	3% <sup>b</sup>		30	8% <sup>d</sup>
Medien (n = 37, 7%)	EDV-Berufe	1		Journalisten	22	
				Autoren	2	
				Öffentlichkeitsarbeiter / Wer- beexperten	1	
				Verwalter	8	
	Summe		1		33	9% <sup>d</sup>
Kunst (n = 13, 2%)		-		Künstler	10	
				Kunstvermittler (Verwalter)	3	
Summe		-			13	3% <sup>d</sup>
Recht (n = 4, 1%)	Berater	2		jur. Hilfspersonal	1	
	Assistenten	1				
Summe		3	2% <sup>b</sup>			
Religion (n = 4, 1%)	EDV-Berufe	1		Seelsorger	1	
				Verwalter	2	
Alle <sup>c</sup>	Planer	25	5%	Öffentlichkeitsarbeiter	17	3%
	Beauftragte	7	1%	Unternehmer/Verwalter	248	46%
	Berater	65	12%	sonstige	2	0,4%
	Assistenten	20	4%	Basisberufe (Rest)	120	22%
	Marktexperten	13	2%			
	EDV-Berufe	24	4%			
Summe		154	28%		387	72%

Wir sprechen in Tabelle 2 von "Verwalter" als Beruf, pejorativ und scheinsoziologisch ist oft von "Bürokraten" die Rede. Die Befragten etikettieren sich meist als Referenten, Geschäftsführer, Abteilungsleiter, (wissenschaftliche) Angestellte, (pädagogische) Mitarbeiter und ähnlich.<sup>6</sup> Der Anteil der Basistätigkeiten (Sozialarbeit, Verkaufen, Lehren, Medienberichte schreiben, Heilen usw.), ohne die den Organisationen ihre Existenzberechtigung fehlen würde, ist in diesen Berufen, soweit überhaupt noch vorhanden, sehr gering. So lehren z. B. viele "pädagogische Mitarbeiter /Fachbereichsleiter" an Volkshochschulen, ein bei den Bielefeldern dutzendfach vorkommender Beruf, nur wenige Wochenstunden. Man kann also sagen, daß Soziologen die Verwaltungslücke füllen, die zwischen der juristischen/ parajuristischen<sup>7</sup> Ausbildung einerseits und der kaufmännischen andererseits klafft. Diese Verwaltungslücke ist erwartungsgemäß außerhalb der Funktionssysteme Politik/Verwaltung und Wirtschaft am größten.

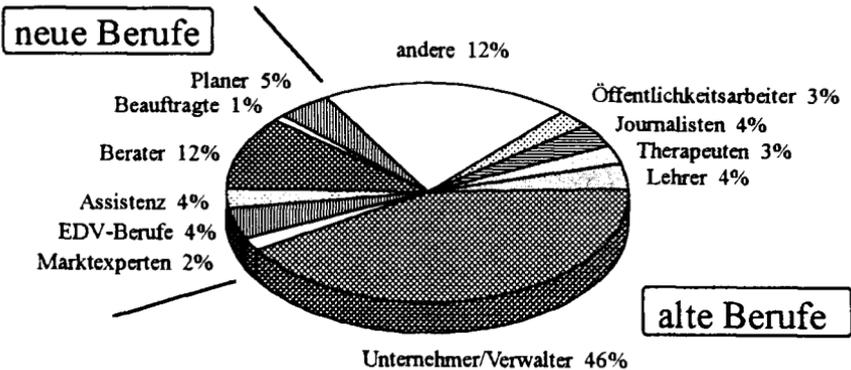
Zwei Drittel unserer soziologisch ausgebildeten Verwalter arbeiten in den anderen Funktionsbereichen! Wir schätzen diese Berufstätigkeit als nicht besonders soziologienah ein. Sie ist es umso weniger, je mehr der Berufsweg in der Autoritätshierarchie nach "oben" geht. Im Peter-Prinzip wird das für alle Berufe als Weg zur Inkompetenz karikiert (Peter/Hull 1970); Soziologen sprechen vorsichtiger von diskontinuierlicher Qualifikationsstruktur in Großorganisationen.

Als soziologienah sehen wir Forschung, sozialwissenschaftliche Lehre und einige der "neuen" Berufe vor allem in der Sozialplanung, Frauengleichstellungspolitik, gesundheitlichen Prävention, Marktforschung und Beratung an. 34% der Bielefelder Soziologen (100% in der Disziplin, aber nur 17% außerhalb) sind so tätig, gegenüber nur 16% der Politologen und Soziologen 1961. Ganz ausbildungsfern arbeiten 1994 nur 5% der Soziologen, während es 1961 noch bei Politologen und Soziologen 38% gewesen sein sollen (Hermann 1971, S. 158).

Abbildung 2 zeigt die Anteile der neuen und alten Berufe unter unseren Absolventen. 28% haben neue Berufe. Überrepräsentiert sind diese neuen Berufe, wie Tabelle 2 zeigt, in den Funktionsbereichen Wirtschaft (36% bei 22% Bereichsanteil) und Politik/Verwaltung (23% bei 16% Anteil des Bereichs). Das entspricht dem schon erwähnten geringeren Verwalteranteil dort. Wir gehen die neuen Berufe im einzelnen durch:

- 
- 6 In den Auflistungen beruflicher Tätigkeiten, die wir für alle unsere 15 Problemfelder in der Langfassung unserer Studie angefertigt haben, haben wir versucht, die Tätigkeiten spezifischer zu umschreiben.
- 7 Parajuristisch ist vor allem die Ausbildung der "gehobenen" Beamten und Verwaltungsfachangestellten.

Abbildung 2: Berufe von außerhalb der Forschung tätigen Bielefelder Soziologen (1994)



## 7.1. Planung

5% ( $n = 26$ ) der befragten Bielefelder Absolventen waren zum 1. November 1994 als "Planer" tätig. 8 Personen waren Personalentwickler und -planer, 5 in privatwirtschaftlichen Unternehmen und jeweils eine bei einer Stadt, einer Universität und einem Wohlfahrtsverband. Im Bereich Sozialplanung haben wir 8 Personen gefunden, einige auf Altenhilfe-, Jugendhilfe- und Behindertenhilfeplanung spezialisiert. Weitere 5 waren in der Stadtplanung tätig, andere betrieben Gesundheitsberichterstattung oder planten Gesundheitsförderung. An sonstigen Planungstätigkeiten fanden wir die Rahmenplanung in der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates und strategische Unternehmensplanung beim AOK-Bundesverband.

Eine Betrachtung der Abschlußkohorten (wir haben drei 7-Jahrgangs-Kohorten gebildet) stützt die These, daß sich seit den 70er Jahren klare Berufsrollen im Bereich Stadt- und Sozialplanung herausgebildet haben (vgl. Schneider 1983, S. 135). Auch das Abnehmen der Planungseuphorie Ende der 70er Jahre, gemessen an der Rücknahme von Reformrhetorik, hat zu keinem dauerhaften Einbruch des Anteils der als Planer beschäftigten Bielefelder Soziologen geführt.

## 7.2. Beauftragte

Die Stärkung besonderer Fachpolitiken, denen eine eigene mit mehreren Stellen ausgestattete Facheinheit fehlte, führte im Rahmen einer Anbaustrategie (dazu Luhmann 1964, S. 148 ff.) zur Schaffung von "Beauftragten" in Verwaltungen und Unternehmen, die manchmal einen kleinen "Unterbau" bekamen.

Stellen für Umwelt-, Behinderten-, Kinder-, Ausländer-, Senioren- und Frauenbeauftragte wurden eingerichtet. Wir konnten nur einen Ausländerbeauftragten, aber 6 Gleichstellungs- und Frauenbeauftragte unter den Absolventen identifizieren. Fünf von ihnen stammen aus den Jahrgängen der frühen 80er Jahre. Sie trafen in dem Zeitraum auf den Arbeitsmarkt, in den auch die Anlaufphase des administrativen Feminismus in der alten BRD fiel. Alle bis auf zwei sind in Kommunalverwaltungen kleinerer Städte in der Umgebung Bielefelds verblieben.

## 7.3. Beratung

Beratungstätigkeiten (12%, n = 65) können danach unterschieden werden, ob sie vor allem auf Personen bezogen oder ob Organisationen Adressaten der Beratung sind. Die Personenberater müssen deutlich von Therapeuten unterschieden werden, die hier alle dem Gesundheitsbereich zugeschlagen werden und eine längere Zusatzausbildung benötigen. Unter den Personenberatern befanden sich 8 Berufsberater bei Arbeitsämtern und 3 Weiterbildungsberater. Wir haben auch Studienberatung und Beratung im Ausländerbüro gefunden. Unternehmens- und Organisationsberatung betreibt weniger als ein Drittel der Berater.

## 7.4. Assistenz

Assistenztätigkeiten (4%, n = 20) umfassen nicht bloß entry-jobs, die vorübergehend und in Verbindung mit niedrigen formalen Qualifikationsanforderungen und entsprechend niedriger Bezahlung wahrgenommen werden. Unter Assistenzen haben wir vor allem anspruchsvolle Tätigkeiten gefunden, die Informationsbeschaffung und -strukturierung und die Zuarbeit zu einer oder mehreren Personen verbinden, wobei vor allem die Außendarstellung der Organisation den Assistierten vorbehalten bleibt.

Wir haben Tätigkeiten als Fraktionsgeschäftsführer (n = 4) gefunden, als Büroleiter eines Ministerpräsidenten oder der Europaabgeordneten einer Partei und auch persönliche Assistenzen für Politiker,<sup>8</sup> des Behindertenbeauftragten einer Universität, der

---

8 Eine ausführliche Beschreibung solcher Assistenztätigkeiten geben Rieu 1995 (Cohn-Bendit, MdEP) und Dillbohrer 1995 (Penner, MdB).

Hochschulleitung, einer Klinikleitung, der Geschäftsführung des Medizinischen Dienstes der Spitzenverbände der Krankenkassen. Politikassistentin heißt in unserer Auswahl: Hilfe für Sozialdemokraten und Bündnisgrüne. Das entspricht dem höheren Anteil von Sozialwissenschaftlern auch bei Abgeordneten gerade dieser Parteien in NRW.<sup>9</sup>

## 7.5. Marktforschung und Marketing

Marktforschung ist als der engere Begriff zu verstehen, der sich stärker auf "Märkte" bezieht. Der Marketingbegriff hat sich seit seiner Einführung aus dem Anglo-Amerikanischen in den 50er Jahren mehrfach gewandelt. Von der reinen Absatzorientierung bis hin zum Organisationsprinzip, das sich auf alle Bereiche eines Unternehmens bezieht (Weeser-Krell 1991). Marketing umfaßt dann nicht mehr nur Verkaufsförderung in Form von Werbung, sondern bezieht die Organisationsstruktur und das allgemeine Firmenimage in der Öffentlichkeit mit ein. 2% (n = 13) der außerdisziplinär beschäftigten Bielefelder Absolventen sind in den Bereichen Marketing und Marktforschung untergekommen.

Es gibt keinen Studiengang für Markt- und Meinungsforschung, so daß verschiedene Fachrichtungen, vor allem Betriebswirte, Psychologen und Soziologen Chancen haben, in diesem Bereich eine Anstellung zu erlangen. Diese Möglichkeiten werden nur von wenigen Soziologen genutzt und eher als zweite Wahl angesehen (Scheffler 1995). Die Bielefelder Absolventen im Bereich Marktforschung/Marketing stammen überwiegend aus den Jahrgängen Mitte und Ende der 80er Jahre. Nach 1989 haben wir keinen mehr gefunden. 8 Absolventen sind in spezialisierten Marktforschungs- oder Marketing-Unternehmen beschäftigt. Drei davon sind Geschäftsführer, vier haben andere leitende Positionen inne. Die anderen üben ihren Beruf vor allem in größeren Unternehmen bzw. Konzernen, wie beispielsweise bei Unilever, Bertelsmann oder Marktkauf aus.

## 7.6. EDV-Berufe

Berufstätigkeiten in der Elektronischen Datenverarbeitung (4%, n = 24) sind z. B. Softwareentwicklung, EDV-Handel, EDV-Organisation, Organisationsprogrammierung,

---

9 Jedenfalls trifft da zu, wenn wir die Angaben "Sozialwissenschaftler, Sozialwirt, Politologe, Soziologe" bei den neuen MdLs in NRW auszählen: 2 sind Bündnisgrüne, 3 Sozialdemokraten. Erst wenn wir nicht nur Diplom-Pädagogen (3 SPD), sondern auch noch Sozialarbeiter und -pädagoginnen hinzuzählen, kommt die CDU ins Spiel: Dann steht es 3 : 8 : 3 und anteilmäßig 12 : 7 : 3% (nach: Volkshandbuch, Auszug 1995). 2 davon sind Bielefelder Soziologieabsolventen eine "rot", einer "grün".

Entwicklungsleitung im Bereich Software eines Unternehmens, hinzu kommt die Arbeit in Hochschulrechenzentren.

Trotz des Anwachsens des Bestands von DV-Fachkräften (vgl. Dostal 1989) ist dieser Bereich von den Bielefelder Soziologen bisher wenig erschlossen worden. Im Durchschnitt gelangte von den erfaßten Absolventen nur einer pro Abschlußjahrgang in eine Berufstätigkeit mit DV-Schwerpunkt.

## 8. Ausblick

Wir werden jetzt darangehen, mit alten und modernen Methoden weitere Telefonanschlüsse oder Adressen unserer Absolventen zu ermitteln. Anschließend wollen wir mit Telefoninterviews für die noch fehlenden Absolventen der Jahrgänge 1970/1 bis 1991 und (neu) für den Jahrgang 1992 die Daten über den Verbleib erheben. Wir sind zuversichtlich, das für über 90% zu schaffen. Methodenkritisch werden wir am Schluß (ca. Ende 1996) sehen können, wie es mit der Repräsentativität solcher Auswahlen steht, die wie unsere bisherige nur 60% und oft viel weniger der Absolventen erfassen, und wie unser Vorgehen zu beurteilen ist, ca. ein Drittel der Absolventenauswahl nicht selbst (telefonisch) zu befragen, sondern sich hier auf schriftliche Unterlagen (vor allem Hochschul-Personalverzeichnisse bei den Forschenden) und Informationen von anderen (Lehrstuhlsekretärinnen, andere Absolventen, Partner usw.) zu verlassen.

## Literatur

- Dammann, Klaus; Jens Zinn, 1995: Wo sind sie geblieben? Karrieren von Lernenden und Lehrenden, in: Kaufmann, Franz-Xaver; Korff Rüdiger (Hrsg.), *Soziologie in Bielefeld. Ein Rückblick nach 25 Jahren*. Bielefeld, S. 114-171.
- De Solla Price, Derek J., 1970: Citation Measures of Hard Science, Soft Science, Technology, and Nonscience. In: Nelson, Lannat E.; Pollock, Donald K. (Hrsg.), *Communication Among Scientists and Engineers*, Lexington (Mass.), S. 322-327.
- Dillbohner, Bernd, 1995: Politik - ein Berufsfeld für Soziologen? In: *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, Jg. 18, Heft 1, S. 21-26.
- Dostal, Werner, 1989: Die Datenverarbeiter - Ende des Booms? Materialien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2/1989. Nürnberg.
- Gallio, Claudio (Hrsg.), 1995: *Freie Laufbahn. Berufe für Geisteswissenschaftler*. Mannheim.
- Hermann, Manfred, 1971: *Analyse des akademischen Berufsspektrums. Eine Untersuchung zur Steuerungswirkung des Studiums auf Berufsfelder nach den Unterlagen der Berufs- und Volkszählung 1961*. Weinheim, Berlin, Basel.
- Luhmann, Niklas, 1964: *Funktionen und Folgen formaler Organisation*. Berlin.

- Peter, Laurence J.; Raymond Hull 1970: Das Peter-Prinzip oder die Hierarchie der Unfähigen. Reinbek bei Hamburg.
- Rieu, Mychelle, 1995: Kein Platz für Monotonie. Assistenz in der Politik. In: Gallio, Claudio (Hrsg.), *Freie Laufbahn. Berufe für Geisteswissenschaftler*. Mannheim, S. 39-46.
- Scheffler, Hartmut, 1995: Markt- und Meinungsforschung. In: Gallio, Claudio (Hrsg.), *Freie Laufbahn. Berufe für Geisteswissenschaftler*. Mannheim, S. 67-72.
- Schneider, Horst R., 1983: Sozialwissenschaftler in Berufsfeldern sozialer Problemintervention (BDS-Schriftenreihe, Band 3). Bielefeld.
- Volkshandbuch Landtag Nordrhein-Westfalen 1995: 12. Wahlperiode, Auszug. Rheinbreitbach.
- Weeser-Krell, Lothar, 1991: Marketing. Einführung. München, Wien.

**Dipl.-Soz. Jens Zinn**  
**Universität Bremen**  
**DFG-Sonderforschungsbereich 186**  
**Postfach 330 440**  
**D-28334 Bremen**  
**Tel.: 0421 / 2 18 - 41 47**

**Prof. Dr. Klaus Dammann**  
**Universität Bielefeld**  
**Fakultät für Soziologie**  
**Postfach 100 131**  
**D-33501 Bielefeld**  
**Tel.: 0521 / 1 06 - 39 95, - 39 85**